

Hoffnungslose Fälle? - Hilflöse Helfer?

Über die sozial- und psychotherapeutische Arbeit
mit Kindern aus sog. „Unterschichtfamilien“
(*Jahrestagung des BKJPP Bremen, 17.11.2007*)

Hans-W. Saloga

Ambacher Str. 9 – 81476 München

Email: saloga@kj-psychotherapie-saloga.de



Unsere Gesellschaft hat die Jugend, die sie sich macht und die sie verdient !

Wenn es keinen Sinn im Leben gibt, spart das eine Menge Arbeit –
wir brauchen nämlich keinen mehr zu suchen !

„Ich kann wenig, aber ich bin wenigstens ein guter Schläger !“



„Unterschichtfamilien“ – was ist das ?

- Arbeitslosigkeit
- Niedriges Bildungsniveau, wenig Interessen und ausgebildete Fähigkeiten
- Erhebliche familiäre Probleme
- Integrationsschwierigkeiten
- Desolate, beengende Wohnverhältnisse
- Wenig entwickeltes Rechtsbewußtsein mit verschobenen Grenzen von Recht und Unrecht

Dies führt zu zahlreichen Folgeproblemen:

- Angewiesen-Sein auf Sozialhilfe und soziale Institutionen
- Mangel an beruflichen und persönlichen Perspektiven sowie an Bewährungs- und Prestigefeldern
- Orientierungslosigkeit, Frustration und Gefühle von Sinnlosigkeit und mangelndem Selbstwert
- Langeweile und übermäßiger Medienkonsum
- Alkoholismus, Drogenkonsum
- Aggressiver Umgang miteinander sowie gewalttätige Konfliktlösungen als Normalität
- Wahren von Rollenverpflichtungen, Selbstwert und Identität: Schlagkraft als Definition und Beweis von Männlichkeit und Stärke (*„Ich kann wenig, aber ich bin wenigstens ein guter Schläger!“*)
- Hohe Akzeptanz von Kleinkriminalität
- Risiko der Entstehung von Jugendgewalt

Das Erziehungsverhalten lässt sich folgendermaßen beschreiben:

- Inkonsequenz und instabile, unberechenbare Grenzen
- Wenig strukturierter Alltag
- Fehlende Empathie und Einsicht in die Bedürfnisse der Kinder verbunden mit einem Mangel an Zuwendung, Fürsorge und Förderung
- Anwendung von physischer und psychischer Gewalt
- Mangelhafte sowie verschobene Wertevermittlung

Klientel

Soziale u. Verhaltens- Störungen

- Autoaggression
- Suizidandrohungen
- Einnässen und -koten
- Konzentrationsstörungen
- Weglaufen, Streunen
- Sexualisiertes Verhalten
- Motorische Unruhe
- Aggressives Verhalten
- Mangelhafte Hygiene
- Verwahrlosungszeichen
- Mangel- bzw unterernährt
- Schulbesuch !

Delikte

- Körperverletzungen
- Brandstiftungen
- Diebstähle
- sex. Nötigung
- Hehlerei
- Sachbeschädig., Vandalismus
- Erpressung
- gewalttät.
Auseinandersetzungen
- Bedrohung
- Regelverletzungen
- beleidigendes und
provozierendes Verhalten

Warum also hier ?

- Diese Art der Sozialisierung verhindern
- Wenn bereits eingetreten: korrigieren
- “Soziale Vererbung” aufbrechen !

- Erreichen von Kindern, Jugendlichen und Familien, die jeder „offiziellen Wahrnehmung“ entgehen

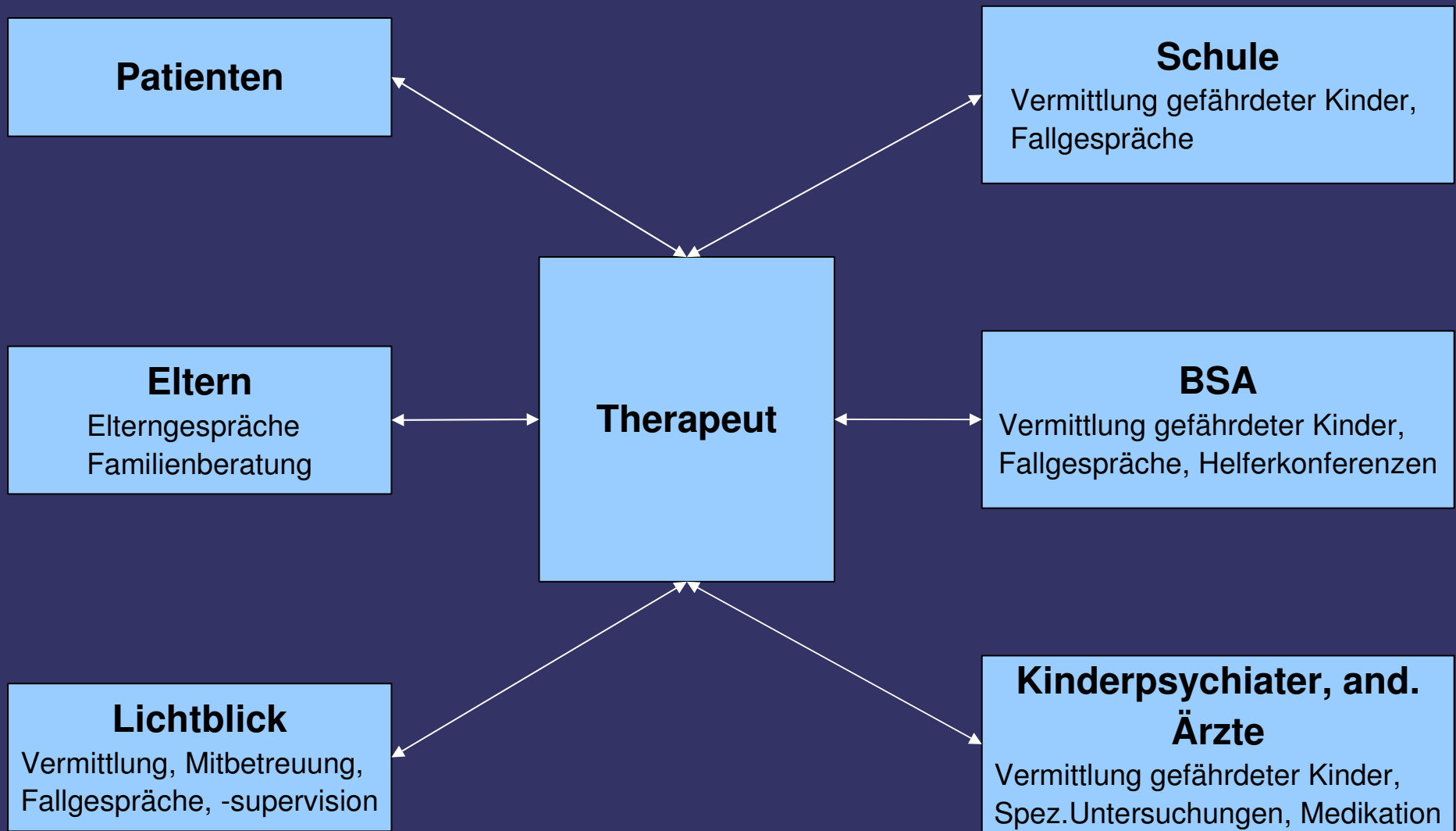
- Auf ihre Ebene begeben
- Dort treffen, dort erreichen, dort ihr Vertrauen erlangen
- Dann andere Ebenen als auch möglich anbieten

Kinder dieses „Karriereverlaufs“ sprechen nur noch an auf:

- intensive Betreuung in Kleingruppen
- intensive therapeutische Begleitung

Um unter diesen Voraussetzungen arbeiten zu können, bedarf es:

- Einrichtung zur Tagesbetreuung - Zusammenarbeit
- Räumliche Nähe zum Klientel
- Kontakt in umgekehrter Richtung
- Flexibler Handhabung psychotherapeutischen Handwerkszeugs



Lichtblick Hasenberg

= Sozialtherapeutische Nachmittagsbetreuung Lichtblick der KJF München

Aufbau:

- Drei Basisgruppen (GS-Alter)
- 1 Gruppe zur speziellen Förderung begabter Kinder (RS, Gymnasium)
- 2 Jugendgruppen

Pro Gruppe 2 Fachkräfte + 1 Honorarkraft (FSJ, Zivi..)

Ziele:

Versorgen & Fördern

Essen

schulisch

Material

sozial

Kleidung

lebenspraktisch

Zur Erreichung der Ziele setzt die Arbeit auf:

Beziehungsarbeit durch Betreuer

Aufarbeitung durch Therapiesitzungen

weitgehend strukturierten und Halt gebenden Alltag



Therapie

- Spezielle therapeutische Probleme
 - Behandlungsmotivation !
 - Fremdmotivation
 - Soziale Schwierigkeiten

- Psychotherapeutische Arbeit an und mit der sozialen Realität (bifokales Behandlungskonzept)

- Therapeutische Ansprüche

Bezugspersonen - Eltern

Entängstigung

- Über hilfreiche Beziehung Möglichkeiten schaffen, Hilfe anzunehmen
- Über ein Akzeptieren der sozialen und persönlichen Gegebenheiten eine Basis für Zusammenarbeit herstellen

Erstkontakte

- Im umgekehrten Sinn
- Im gewohnten, weniger angstmachenden Umfeld
- Als ungefährlich zu erleben □ Therapeut als ungefährlich wahrnehmen

Begleitende Therapiegespräche

- in regelmäßigen Abständen
- zunehmend dann in den Praxisräumen

Bezugspersonen - Lichtblick

Teamgespräche

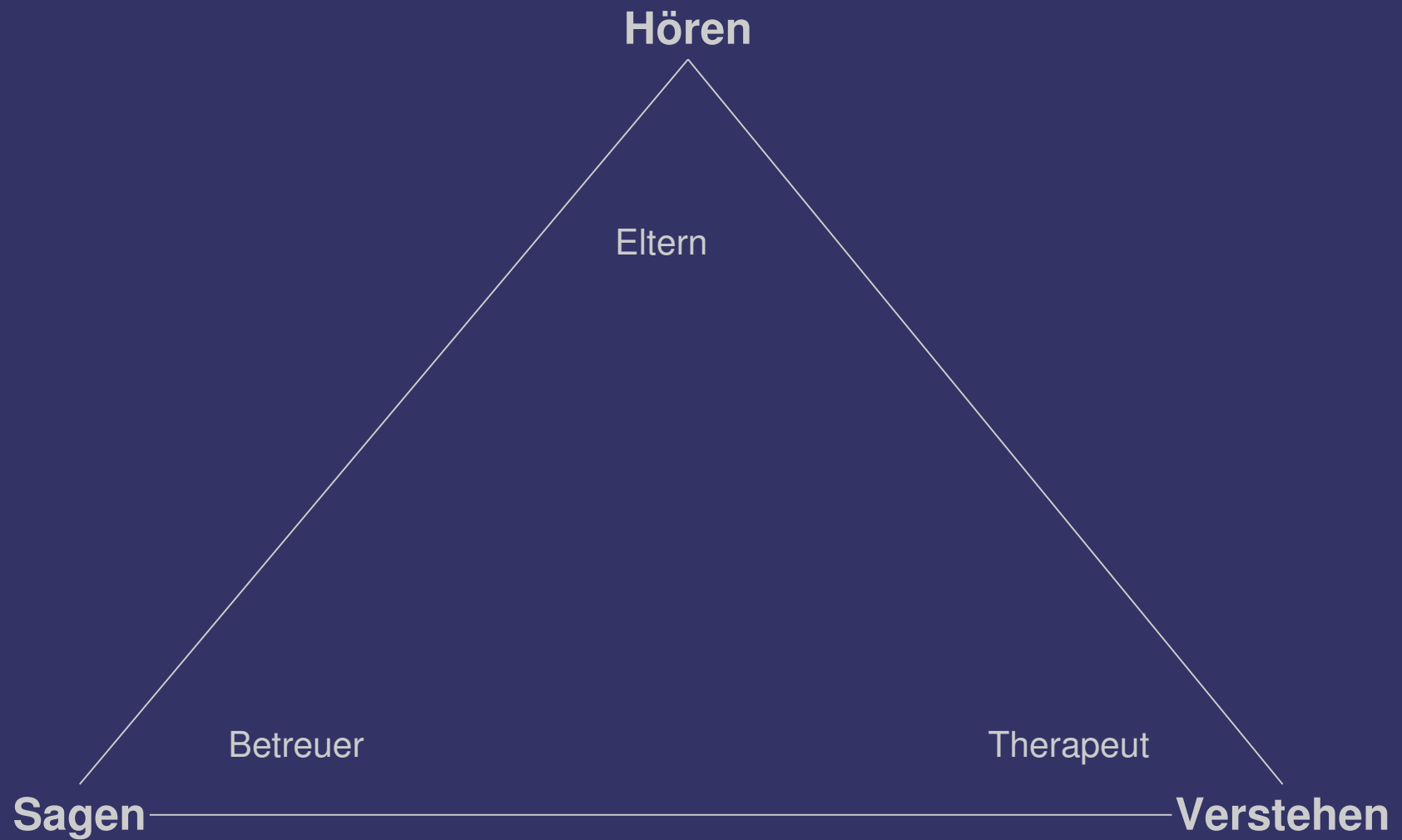
- Regelmäßig in wöchentlichem Wechsel - fallbezogen allg.
- Unregelmäßig nach Bedarf patientenbezogen

Elterngespräche

- n.B. gemeinsam, Dreieck „Hören/Sagen/Verstehen“ oft bewährt

Fortbildungen

- In unregelmäßigen, größeren Abständen zu speziellen pädagogisch-therapeutischen Fragestellungen, zB Aggression und Gewalt, Fortlaufen und Verweigerung, Elternkontakte



Kontakte zu Ärzten / KJPP

- Konsiliarberichte
- Untersuchungen/Testungen spezieller Art
- Medikation
- Im Behandlungsfall zu KJPP Kontakte in unregelmäßigen Abständen

Hoffnungslose Fälle? - Hilfloze Helfer?

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit !

Hans-W. Saloga

Ambacher Str. 9 – 81476 München

Email: saloga@kj-psychotherapie-saloga.de

